

Man lacht deutsch

Schweiger, Schweighöfer und ein gewisser Westernhagen: eine kurze Geschichte des deutschen **Kinokomödienwunders**

Ein Blockbuster jagte im Kinojahr 2013 den nächsten: Katniss aus „Die Tribute von Panem“ und ein Hobbit kämpften um ihr Leben, Quentin Tarantino schickte „Django“ auf einen blutigen Rachefeldzug. Am Ende aber waren sie bei aller Gewalt chancenlos. Ein kleiner frecher Film aus Deutschland zeigte Hollywood den Mittelfinger: „Fack ju Göhte!“ Kein anderer lockte letztes Jahr mehr Publikum in die Kinos. Seit die Schulkomödie mit Elyas M'Barek die 6,5-Millionen-Zuschauermarke überschritten hat, gehört der Hit sogar zu den zehn erfolgreichsten deutschen Filmen seit 1968 – und befindet sich in bester Comedygesellschaft. Die Top 10 besteht ausnahmslos aus Komödien, und die Hälfte davon stammt aus diesem Jahrtausend. Besonders Til Schweiger und neuerdings Matthias Schweighöfer locken mit ihren Blödeleien à la „Kokowääh 2“ oder „Schlussmacher“ Millionen in die Säle. Was macht das deutsche Kinokomödienwunder aus?

Theos neue Kinowelt

Ausschlaggebend war der Epochenwechsel tief in den Siebzigerjahren, als sich in Deutschland das „Easy Living“ des Popzeitalters zu rühren begann und die 15- bis 25-Jährigen ihren eigenen Lebensstil suchten. Das Publikum war amüsierwillig, aber die Komikpalette der Siebziger mit „Eis am Stiel“ und Bud Spencer denkbar schmal. Es fehlten Filme und Typen, mit denen man sich identifizieren konnte.

Auftritt Marius Müller-Westernhagen, der sich als spindeldürrer Aufschneider „Theo gegen den Rest der Welt“ behauptete. Das Roadmovie war die Fortsetzung des

Paul (Matthias Schweighöfer) hilft seinen Kunden beim Schlussmachen



Volltreffer: Til Schweigers stets ähnlich gestrickte Komödien kommen in Deutschland gut an





TV-Films „Aufforderung zu Tanz“ und mit dreieinhalb Millionen Besuchern der Rekordkinofilm des Jahres 1980. „Theo“ löste eine Welle von Komödien aus, die mit dezent anarchischer Blödsinn und Infantilität punktet. Wer aber annahm, mit den „Supernasen“ Thomas Gottschalk und Mike Krüger (ab 1983) sei das Endstadium der Albernheit erreicht, sah sich getäuscht.

1985 war Otto Waalkes' Kinodebüt „Otto – Der Film“ mit fast neun Millionen Kinobesuchern ein phänomenaler Erfolg, der zudem politikfern und harmlos genug war, um auch in der DDR startberechtigt zu sein. 5,7 Millionen Ossis lachten. Das gab's noch nie. Mit zusammen 14,5 Millionen Besuchern sitzt Otto seitdem auf dem Thron der deutschen Filmkomödie. Mitte der Achtziger passierte aber noch etwas: Die Beziehungskomödie wurde zum Synonym für die Erfolgsstory der deutschen Kinospaßgesellschaft.

Mit „Männer“ kamen die Frauen ins Kino
Den Grundstein für die Flut von „RomComs“ legte Regisseurin Doris Dörrie 1985 mit ihrem Film „Männer“, in dem Heiner Lauterbach und Uwe Ochsenknecht um dieselbe Frau buhlen. Christian Ulmen („Männerherzen“) beschreibt das so: „Als Doris Dörrie 1985 die deutsche Beziehungskomödie neu erfand, überraschte sie mit einer leichthändigen Erzählgeste und machte – dem Zeitgeist der Kohl-Ära gemäß – scheiternde Emanzi-

pationen zu Lachnummern.“ Dörries großes Verdienst: Ihre Männer holten die Frauen ins Kino. So richtig in Fahrt kam die kassen-trächtige Unisex-Komödie dann spätestens 1994, als Sönke Wortmanns „Der bewegte Mann“ etliche Liebeswirrungen bewältigen musste, egal ob mit Homos oder Heteros und ganz im Trend der so betont liberal eingestellten Neunzigerjahre. Das Komödienwunder made in Germany bekam zwei Gesichter: Katja Riemann („Stadtgespräch“) und Til Schweiger.

Besonders Schweiger sorgte dafür, dass die ultraleichte Muse in Deutschland bis heute Hochkonjunktur hat. Trotz der inflationären Beziehungsberieselung in TV und Kino sind seine Filme, bei denen er stets als Regisseur, Produzent und Autor fungiert („Keinohrhasen“ und „Kokowääh“), die Platzhirsche in den großen Kinosälen des Landes. Obwohl oder gerade weil das Schema fast immer gleich ist: Ein arroganter Macho wird zum lieben Familienmenschen. In Matthias Schweighöfer hat Schweiger inzwischen einen (von ihm geschätzten) Nachahmer gefunden, der mit dem gleichen Tausendassalalent Erfolge an der Pointenfront einfährt. Seine dritte Regiearbeit „Vaterfreuden“ läuft seit 6. Februar in den Kinos (Talk im letzten Heft).

Michael Bully Herbig hat sich dagegen eher an den kindischen Albernheiten von Otto orientiert und wurde damit fast genauso erfolgreich: Fast 12 Millionen waren bei „Der Schuh des Manitu“ dabei. Sein Rezept: Parodien mit starkem nostalgischem Rückbezug auf frühe TV-Erlebnisse wie bei „(T)Raumschiff Surprise“ und „Lissi und der wilde Kaiser“. Zum Glück hat sich Deutschland aber auch den Humor für anderes bewahrt. Jenseits von übersteuertem Klamauk mit Tendenz zur Fortsetzung glänzen zeitlose Perlen wie Loriots „Ödipussi“ oder Bucks „Karnigels“, Rosenmüllers „Wer früher stirbt, ist länger tot“ oder „Soul Kitchen“ von Fatih Akin. „Fack ju Göhte“ könnte die Reihe der Unikate fortsetzen – wenn nicht für 2015 schon Teil 2 angekündigt wäre. Das Wunder will einfach nicht aufhören.

Alexander Gast

Kokowääh 2
SO 23.2. Sky Cinema 20.15 Uhr
Schlussmacher
SO 2.3. Sky Cinema 20.15 Uhr



DIE LACH-CHRONIK

Die erfolgreichsten Filme seit 1980

Kein Genre knackte in den vergangenen 34 Jahren so zuverlässig die Millionengrenze wie die Komödie. Top: Bullys „Manitu“

1980	Theo gegen den Rest der Welt (3,4 *)	
1983	Die Supernasen (2,7)	
1984	Zwei Nasen tanken Super (2,4)	
	Didi – Der Doppelgänger (2,2)	
1985	Otto – Der Film (8,8) →	
	Männer (5,2)	
1988	Ödipussi (4,6)	
	Man spricht deutsch (2,2)	
1990	Werner – Beinhart! (4,9) →	
1992	Schtonk! (2,2)	
1994	Der bewegte Mann (6,6)	
1995	Stadtgespräch (1,7)	
1996	Männerpension (3,3)	
	Das Superweib (2,4)	
1997	Knockin' on Heaven's Door (3,6) →	
	Rossini (3,3)	
	Ballermann 6 (2,5)	
1999	Sonnenallee (2,7)	
2000	Harte Jungs (1,7)	
2001	Der Schuh des Manitu (11,8)	
	Mädchen, Mädchen (1,8)	
2003	Good Bye, Lenin! (6,6)	
2004	(T)Raumschiff Surprise (9,2) →	
	7 Zwerge – Männer allein... (6,8)	
	Der Wixxer (1,9)	
2006	Wer früher stirbt, ist länger tot (1,8)	
2007	Keinohrhasen (6,3)	
	Lissi und der wilde Kaiser (2,3)	
	Warum Männer nicht zuhören... (1,2)	
2009	Wickie und die starken Männer (4,9)	
	Zweiohrküken (4,3)	
	Männerherzen (2,1)	
	Männersache (1,8)	
	Maria, ihm schmeckt's nicht (1,4) ↑	
	Soul Kitchen (1,2)	
2010	Friendship! (1,6) →	
2011	Kokowääh (4,3)	
	Rubbeldiekatz (2,1)	
2012	Türkisch für Anfänger (2,4)	
2013	Fack ju Göhte (6,6) →	
	Kokowääh 2 (2,8)	
	Schlussmacher (2,6)	

* Kinobesucher in Millionen

